

Der Prediger

Was er thut/das
stehet/Was er wil
das gehet. Das ist
Er wandt nicht/
wird auch nicht
verdrossen/wie
ein Mensch/Er
dringet durch.

ICH mercke/das alles was Gott thut/das bestehet jmer/man kan nichts
da zu thun noch abthun/Vnd solchs thut Gott/das man sich fur jm fürchten
sol. Was Gott thut/das stehet da/Vnd was er thun wil/das mus werden/
Denn er tracht vnd jagt jm nach.

Weiter sahe ich vnter der Sonnen stete des Gerichts / Da war ein Gott/
los wesen/Vnd stete der Gerechtigkeit/da waren Gottlose. Da dacht
ich in meinem hertzen/Gott mus richten den Gerechten vnd Gottlosen/Denn
es hat alles furnemen seine zeit/vnd alle werck.

ICH sprach in meinem hertzen von dem wesen der Menschen/darin Gott an
zeigt/vnd lessts ansehen als weren sie vnter sie selbs wie das Vihe. Denn es
gehet dem Menschen wie dem Vihe / Wie dis stirbt/so stirbt das auch/vnd
haben alle einerley odem / vnd der Mensch hat nichts mehr denn das Vihe/
Denn es ist alles eitel. Es feret alles an einen ort / Es ist alles von staub ge-
macht/vnd wird wider zu staub. Wer weis/ob der odem der Menschen auff
werts fare/vnd der odem des Vihes vnterwerts vnter die Erden fare: Dar-
umb sage ich/das nichts bessers ist / Denn das ein Mensch frölich sey in seiner
arbeit / Denn das ist sein Teil. Denn wer wil in da hin bringen/das er sehe/
was nach jm geschehen wird.

Das ist/Sorge
nicht fur morgen/
Denn du weisest
nicht was werden
wird. Las dir be-
nügen heute/Mor-
gen Kompt auch
tag vnd rat.

III



ICH wandte mich / vnd sahe an alle die vnrecht leiden vnter der
Sonnen/Vnd sihe/da waren Threnen dere so vnrecht liden/vnd
hatten keinen Tröster / Vnd die jnen vnrecht thetten/waren zu
mechtig/das sie keinen Tröster haben kundten. Da lobet ich die
Todten die schon gestorben waren/mehr denn die Lebendigen/die
noch das Leben hatten / Vnd der noch nicht ist/besser denn alle beide/vnd des
bösen nicht inne wird/das vnter der Sonnen geschicht.

(Nicht ist)
Der noch nicht in
solchem vnglück
lebet.

Kan jemand et-
was so ist man im
feind / vnd der
feind ist doch
selbs ein Narr der
nichts kan / denn
das er fur has
sich selbs mar-
tert / Darumb ist
je elend wesen auff
Erden.

ICH sahe an Arbeit vnd Geschicklichkeit in allen sachen / Da neidet einer den
Landern / Das ist je auch eitel vnd mühe. * Denn ein Narr schlegt die finger in
einander / vnd frisset sein fleisch. Es ist besser eine Hand vol mit ruge / Denn
beide feuste vol mit mühe vnd jamer.

ICH wandte mich vnd sahe die Eitelkeit vnter der Sonnen. Es ist ein Eins-
zeler vnd nicht selb ander / vnd hat weder Kind noch Brüder / Noch ist sei-
nes arbeitens kein ende / vnd seine augen werden Reichthums nicht sat / Wem
erbeite ich doch / vnd breche meiner Seelen ab: Das ist je auch eitel vnd ein böse
mühe. So ist je besser / zwey denn eins / Denn sie geniessen doch jrer Arbeit
wol / Fellet jr einer / so hülfst jm sein Gesell auff / Weh dem der alleine ist / wenn er
felt / So ist kein ander da / der jm auffhelffe. Auch wenn zwey bey einander li-
gen / wermen sie sich / Wie kan ein Einzeler warm werden: Einer mag vber-
weldiget werden / Aber zween mügen widerstehen / Denn ein dreifeltige Schnur
reisset nicht leicht entzwey.

Ein arm Kind das weise ist / ist besser denn ein alter König / der ein Narr ist /
vnd weis sich nicht zu hüten. Es kompt einer aus dem Gefengnis zum
Königreiche / Vnd einer der in seinem Königreiche geborn ist / verarmet. Vnd
ich sahe das alle Lebendige vnter der Sonnen wandeln bey eim andern Kinde /
der an jenes stae sol auffkomen. Vnd des Volcks das fur jm gieng / war kein
ende / vnd des das jm nachgieng / Vnd worden sein doch nicht fro / Das ist je
auch eitel vnd ein jamer.

(Lebendige)
Geist Salomo/
die herrlich leben
auff Erden / Als
zu Hofe vnd sonst
in prangen / Als
were das Leben
vnd die Welt je
eigen.

V

Beware